



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das XI. Capitel. Daß bey dem Gemeinem Manne vergeblich gute Ordnung gemacht wird/ wo man nicht nachdrückt mit der Schärff.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Den gleich die allerweisssten g ben/
 Es steh darauff Gut/ Ehr und Leben/
 Wo Herr Dmnes mit seinen Leuten/
 Alles mag seins Gefallens deuten/
 Und niemand fürch:et überall/
 Wie es gerath in solchem Fall.

Ande r Leut
 Schaden/gw
 ter Nach.

Das XI. Capitel.

Daß bey dem Gemeinem Manne ver-
 geblich gute Ordnung gemacht wird/
 wo man nicht nachdrückt
 mit der Schärff.

S Kawtopff sagt weiter von der Gemein/
 Daß ihr Regiment unnütz wolt seyn.
 Nicht allein darumb/daß sie all/
 Kein Rath verstünden im Noth fall/
 Viel wenger folgten weisen Leuten/
 Die wol riethen zu allen Seiten.
 Als an den Vögeln wol zu sehen/
 Und bey den Affen ist geschehen.
 Sondern daß sie auch kein Statut/
 Oder Gesetz achten so gut/
 Darnach sie alle leben wolten/
 Wie sie mit Fleiß billich thun solten.
 Denn ohn Gesetz ist die Gemein/
 Wie ein Leib ohn Säbnen und Bein.
 Sie meinen/weil beyd Arm und Reich/
 Der Natur nach sind durchauß gleich/
 All zugleich von des Leime n Arre
 Davon der erst geschaffen ward/
 Und niemand in der Freyh eit stand/
 Den andern für ein Herr teannt.

Auch

Auch keiner denn gebi eten kan/
 Der durchaus ist sein gleicher Mann.
 Es wolt denn auch ein Esel sagen/
 Wie der ander den Sack solt tragen.
 So stehts in ihrem Wolgefallen/
 Das sie in den Geboten allen/
 Halten was ihnen wolgelieb/
 Sie seyn derhalb wedr Schelm noch Dieb:
 Und wenn gleich diß etlichen Leuten/
 Nicht gefällt/die es ubel deuten/
 Und etwa Ampts wegen drümb sprechen/
 Sie wollen eiffern/wollens rächen.
 So kehret der trostige Mann/
 Sich doch gang und gar nichts daran.
 Weil der Nachdruck dem Richter feilt/
 Und die Straff nicht hernacher eilt.
Nad geht ihn/wies den Schaffen gieng/
 Da ihr Gemein ein Glock auffhieng/
 An einen hohen Weidenbaum/
 Für einen Wald/am schönen Raum/
 Damit wenn zuliessen die Wülff/
 Sie bedürfften der Hunde Hülff.
 Die Hund das leuten all vernehmen.
 Ihnen sämpelich zum Beystand kämen/
 Wie beim Baurn zu geschehen plegt/
 Wenn sich ein Mörder-Dott erregt.
 Es war keiner so schlimmer Hund/
 Er angelobt mit Hand und Mund/
 Dieser Schaffordnung steiff und fest/
 Nachzuleben auff's allerbest.
 Weil besser wär/das sie im Hauß/
 Unterm Dach des Wolfs warten auß/

Die Schaff-
 glock hat
 keinen Klop-
 pet.

Und

Und im Nothfall mit hellen hauffen/
 Ihnen zum Schutz kähmen gelauffen/
 Denn daß ihrer zween/oder drey/
 Im Frost und Regen bliebnd dabey/
 Die dem Wolff doch wären zu schwach/
 So ward vertragen alle Sach.

Wem die Hund waren dahin/
 Sich hören ließ der Wölffe Stimm/

Weil der
 Hunde
 schläffe frist
 der Wolff
 die Schafe.

Damit sie ihr Gesellen rieffen/
 Und dem zu den Schafen einlieffen/

Sprungen die Schaff hin zu der Glock/
 Insonderheit der groß Rambock/

Und zogen, was sie jimmer mochten/
 Weil die Wölff die Lämmer außsochten/

Und sie davon trugen ins Holz/
 Mordten auch manchen Herman stolz/

Oder führten ihn weg gefangen/
 Am Morgen kamm die Hund gegangen/

Zu schauen was die Schafflein machten/
 Daß sie des leutens nicht gedachten/

Und so sicher sie lieffen schlaffen/
 Bedeut ein Wunder Fried den Schafen.

Wer die Schaff waren voll Zorn/
 Daß sie ihre Kinder verlohren.

Die Schaff
 beschuldigen
 die Hunde.

Sprachen mit eyfferigen zanken/
 Der Teuffl solt der Dlichthaltung danken/

Daß sie gut Ordnung hütffen machen/
 Und selbst nicht nachsetzen den Sachen/

Sie hätten geleut die ganze Nacht/
 Aber außblieben wär die Wacht/

Sie und ihre Kinder geschändt/
 Von Hunden kām all ihr Elend.

Die Hund sagten/sie wolten schwören/
 Bey ihren allerhöchsten Ehren/
 Daß sie davon gewußt kein Wort/
 Auch keinerley Leuten gehort.
 Die Schaff gar ungeduldig sprachen/
 Hört ihr denn nicht die Weide krache n/
 Und daß uns auch der Strick zerriß.
 Dauns der Wolff so grimmig biß?
 Die Hund antworten : der Bescheidt/
 War nur von den Glocken geleut/
 Und nicht von Strick und Weidenkrachen/
 Was diener das zu unsern Sachen?
 Der Zanck währet eine gute Weil/
 Das Recht haben wolt beyde Theil.
Endlich lieff hin der Küster Hund.
 Sperrt sein Augen auff und den Mund/
 Sah die Glock von unten an/
 Und sprach; das solt mich wunder han/
 Daß ich das Geleut hat verschlaffen/
 Die Wölff lassen wachen bey m Schafen.
 Aber mich dünckt die Glock nicht recht/
 Ist auch ein Kneppel der sie schlägt?
 Was ist der Kneppel für ein Thier?
 Sprach der Nambock/ das sage mir.
 Ist es der Kobbolt/oder Mahr?
 Du sihest die Glock ja offenbar.
 In de s wolten die Hunde all/
 Auch versuchen der Glocken Schall/
 Und funden daß sie ledig hieng/
 Und ohne Kneppel stille gieng.
 Wol/sprach Küsters Hund/sagt der Aff/
 Wie ein alber Thier ist umb Schaff/

Wol

Wolt ihr uns Hunden Ordnung deuten/
 Und regieren mit Blockenleuten/
 Und wist nicht/was zur Glock gehort/
 Daß sie ohn Kneppel spricht kein Wort?
 Daß sie weder klappet noch klinget/
 Der Schall auch nicht zu Ohren dringet/
 Viel weniger Folg bey uns erlange/
 Wenn sie ledig ohn Kneppel hangt.
 Es geht euch wies Aff Martins Vater/
 Herrn Fürwixen/dem guten Pater/
 Auf seinem Weidewerck auch gieng/
 Da er mit dem Bogen ansteng/
 Zu schießen und zu fantasieren/
 Wie ers gesehn bey den Manchieren.
 Die Schild-Kräe hat ihr Spottgeklapff/
 Schrie ihn an/schau Fürwix Kahlapff/
 Von einem rauchen Hagedorn/
 Das thät dem Affen Fürwix Zorn.
 Und bracht ein altes Bogenholck/
 Sacht auch darauff zierlich den Volk/
 Zielt von der Nas zur Kräehinan/
 Vermeint der Volcken würd abgahn/
 Die Kräe in einem hui erschießen/
 Daß die andern ihr Spotten ließen.
 Hatte die Kräe vor nicht gelacht/
 So lacht sie jezund daß es kracht/
 Weil sie am Bogen bald erblickt/
 Daß er mit keiner Senn verstrickt.
 Und sprach: Nun spott des grossen Becken/
 Der mich mit schießen wil erschrecken.
 Und drauet mit einem solchen Bogen/
 Der mit keiner Senn ist bezogen.

Fürwix des
 Affen Arms
 brast ist ohne
 Senn.

O lieber lern von einer Kraen/
 Die Lehr die ich dir izt wil sagen.
 Keit Bolzen fleugt vom Bogen recht/
 Wo nicht die Sem hernacher schlägt.
 Da brach Martin auß Ungeduldt/
 Den Bogn auff stücken/ohn sein Schuld.
S gehs euch albern Schaffen auch/
 Ohn Kneppel hat die Glock kein Brauch.
 Was solten die Schaff aber machen/
 Sie müssen abstehn von den Sachen/
 Ihr gute Ordnung lassen fallen/
 Weils keins war unter ihnen allen/
 Das ein Kneppel wuste zu finden/
 Dor in die Glocken anzubinden.
 Also sprach Brawtopff ist ein Ding/
 Alle Gesetz acht man gering.
 Wo nicht der Knüttel wär heym Zund/
 Der ihn zu folge bringen kunt.
 Wo nicht die Faust hernacher dringt/
 Und die Leut zum Gehorsam zwingt/
 Wo nicht auf Leut selige wort/
 Die ernste Strafferfolget fort.
 Das XII. Capitel.

Die Schaff
 können sich
 den Kneppel
 in die Glocken
 binden.

Freye Leute straffen ist gefähr-
 lich.

Man findet zwar auch solchen Mann/
 Der nicht willen nicht ansehen kan.
 Und nicht sich für mit ernstem Muth/
 Er wolts nicht lassen gehn für gut/
 Daß ein jeder loser Gefell/
 Brachte seines Ampts Befehl.
 Wolle dermahls einen so zeichen/
 Es sol andern zum Abscheyn gereichen.

Ein jeder die
 genten die
 schweigung.

Aber